

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 15

Illustration: Das Bild zur aktuellen Medienszene
Autor: Graffenreid, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufbruch ins Beinzeitalter

Der ZDF-Sendeleiter macht seinen Ansagedamen Beine, das heisst, er wird ihnen demnächst die bis anhin sendezeitlich unterschlagenen unteren Extremitäten endlich zurückerstatten. Gemeinhin nennt man ja diese optisch amputierten Ansagerinnen «Damen ohne Unterleib».

Eine treffliche Bezeichnung fürwahr, denn der Anblick dieser halbierten Schönheiten ruft in mir noch immer ein Erlebnis wach, das mich im zarten Alter von dreizehn Jahren seelisch verkehrte: In einer Schaubude des jugendfestlichen Lunaparks wurde ich damals, für 50 Rappen Eintrittsgebühr, einer als «Dame ohne Unterleib» marktschreierisch angepriesenen weiblichen Abnormität ansichtig. Wie eine Gipsbüste auf den Tisch gestellt, in offensichtlichem Gegensatz zu dieser jedoch lebendig, strich der in einen bunten, ebenfalls in der Taille gekappten Rock gehüllte Oberleib dann und wann mit

reichberingten Fingern durch die langen schwarzen Haare und lächelnde mit rotbemaltem Mund. Nebst der paradoxen Erkenntnis, dass hier etwas lebte, das im Hinblick auf den Verlust lebenswichtiger Organe eigentlich gar nicht leben konnte, erfüllte mich insonderheit dieses nicht ohne Anmut lockende Lächeln mit Grausen, ein Lächeln, das sozusagen aus dem Nichts kam, dämmerte in meinem zwielichtigen Alter doch bereits die Ahnung, dass dieser widernatürliche Oberleib auch von wesentlichsten weiblichen Gebrauchsqualitäten abgekoppelt war.

Die Belehrung, dass es sich bei den Damen ohne Unterleib auf dem Jahrmarkt wie bei den zersägten Jungfrauen auf den Bühnen der Magier um raffinierte Trickbilder handle, kam zu spät, um mich von dem Psychotrauma, das sich inzwischen tief in mein Unterbewusstsein eingefressen hatte, zu erlösen. Dank dem weit-

aus simpleren Trick, mit dem das Fernsehen seine Dame ohne Unterleib ins Bild bringt, sind die Nachschauer dieses Urgrauens, das mich jeweils beim Anblick der optisch verstümmelten Ansagerinnen befällt, zwar abgeschwächt, doch gänzlich verschwunden sind sie mitnichten. Wobei auch zu berücksichtigen ist, dass ich glücklicherweise in einer fernsehlosen Zeit aufgewachsen bin, weshalb meine Reaktionen auf Widernatürliches noch nicht völlig abgestumpft sind.

Nunmehr aber wird im ZDF im kommenden Juli die Stunde der Befreiung für die seit der Steinzeit des Fernsehens brachliegenden Beine schlagen, deren Besitzerinnen, vom Makel der Unterleibslosigkeit endlich erlöst, sich alsdann der ganzheitlichen Betrachtung durch das Bildröhrenvolk erfreuen dürfen. Also formulierte dies der eingangs zitierte Sendeleiter: «Diese

Brustbilder sind doch überholt. Unsere Damen sind gescheite, attraktive Frauen – und zwar von Kopf bis Fuss, ohne abgeschnittene Beine.»

Diese Erkenntnis ist dem mutigen Pionier nach eigenem Erkunden freilich erst wegen der Konkurrenz des beinfreundlicheren Privatfernsehens erwachsen. Und da in den Fernsehanstalten die Kreativität zumeist in der Imitation der Konkurrenz besteht, dürfen wir daraus freudig schliessen, dass die Beinzeit mit den üblichen Phasenverschiebungen auch in den restlichen Anstalten des öffentlichen Rechts ausbrechen wird.

Telespalter

Verstopfung?

Ich? – Nein!

«Ich nehme immer Regulets-Tabletten gegen Verstopfung. Die wirken mild und zuverlässig.»

Regulets



Das Bild zur aktuellen Medienszene



Der Bundesrat hat es auf Antrag des Departements Schlumpf abgelehnt, dass sich Roger Schawinski (rechts) mit 33 Prozent und Urs P. Gasche, Ex-Chefredaktor der Berner Zeitung, mit 20 Prozent am serbelnden Berner Lokalradio «Förderband» beteiligen, um so den überschuldeten Sender zu sanieren. Damit scheint der Konkurs des Berner «Kulturradios» unausweichlich.

Bild: Michael v. Graffenried